



... gegen das Vergessen!

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 5/2006

# **Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute**

Erste Zivilcourage-Rede  
zum 71. Todestag von Willy Aron im Mai 2004

von

Walter Kolbow

MdB, Parlamentarischer Staatssekretär a.D.



Walter Kolbow, MdB:

Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag Willy Arons: „Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute“

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 5/2006

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© Walter Kolbow, MdB 2004

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung des Textes, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung des Autors erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wider.

Impressum:

Herausgeber Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, Wiesenweg 7, D-96194 Walsdorf (1. Vors.)

fon: +49-(0)9549-8690, fax +49-(0)9549-980459, eMail: [n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de](mailto:n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de)

stellv. Vors. Hendrik Leuker, Hans-Böckler-Str. 21, D-96050 Bamberg

stellv. Vors. Christa Sauer, An der Hochleite 3, D-96123 Litzendorf

eMail: [vorstand@willy-aron-gesellschaft.de](mailto:vorstand@willy-aron-gesellschaft.de)

[www.willy-aron-gesellschaft.de](http://www.willy-aron-gesellschaft.de)

In Zusammenarbeit mit:

Dr. Axel Bernd Kunze, Erlichstr. 61, D-96050 Bamberg

(Konzeption / [www.axel-bernd-kunze.de](http://www.axel-bernd-kunze.de))

Cornelia Daig-Kastura M.A., Am Bundleshof 3, D-96049 Bamberg

(Layout, Endkorrektur / [www.CONNaction-bamberg.de](http://www.CONNaction-bamberg.de))

## Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute

### Rede zum 71. Todestag von Willy Aron im Mai 2004

Von Walter Kolbow, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

#### Meine Damen und Herren,

ich empfinde es als große Ehre, als Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium am heutigen Tag, dem 71. Todestag Willy Arons, zum Thema Zivilcourage zu Ihnen sprechen zu dürfen. Zugleich ist es mir ein persönliches Anliegen, eines SPD-Mitglieds aus jüdischem Elternhaus zu gedenken, dessen viel zu kurzes Leben exemplarisch steht für moralisch begründetes Handeln in einem Unrechtsstaat, für aktives Eintreten für die Demokratie, für Menschenrechte und Toleranz.

Mit der Formulierung „aktives Eintreten“ stehen wir schon vor der Schwelle des Phänomens „Zivilcourage“. Im täglichen Sprachgebrauch begegnet einem der Begriff häufig, was er aber beinhaltet, wird selten reflektiert. Bevor ich mich also der Frage der Bedeutung und Notwendigkeit in unserer Zeit zuwenden möchte, gilt es, den Begriff auf seinen Gehalt zu prüfen. Nur über einen klaren Begriff eröffnet sich die Dimension des moralischen Handelns, die sich hinter diesem Wort „Zivilcourage“ verbirgt.

Die aus den Worten Zivil und Courage zusammengesetzte Wortschöpfung geht auf den preußischen Ministerpräsidenten und späteren Reichskanzler Otto von Bismarck zurück. Er soll 1864 gesagt haben: „Mut auf dem Schlachtfeld ist bei uns Gemeingut, aber Sie werden nicht selten finden, dass es ganz achtbaren Leuten an Zivilcourage fehlt.“ Offensichtlich dachte Bismarck, die von Soldaten unhinterfragt erwartete Tapferkeit von dem nicht notwendig zu erwartenden mutigen Eintreten der Zivilen trennen zu müssen.

Es stellt sich jedoch aus heutiger Sicht die berechtigte Frage, ob eine solche Trennung richtig und hilfreich ist. Ist Tapferkeit den Soldaten vorbehalten und lassen sich Tapferkeit und Zivilcourage trennen?

Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache definiert Zivilcourage als „*Mut, unter schwierigen Umständen seine Meinung, seinen Standpunkt offen zu äußern, zu vertreten, durchzusetzen ...*“. Demnach wäre Zivilcourage also eine unerschrockene Haltung, ein entschlossenes, zupackendes Verhalten im bürgerlichen Leben. Oder kurz und prägnant gesagt, Zivilcourage wäre Mut im

täglichen Leben! Diese Definition greift jedoch zu kurz, wenn der damit eng verknüpfte moralische Anspruch fehlt. In diesem Sinne bezeichnet dann auch Immanuel Kant „Mut“ als Tugend, „als moralische Stärke in Befolgung seiner Pflicht“.

Mit dem Tugendbegriff sind wir jedoch im Zentrum der griechischen Philosophie, die unser europäisches Denken bis heute so nachhaltig geprägt hat. Areté, das griechische Wort für Tugend, bezeichnet die beständige Gerichtetheit des Willens auf das Sittlich-Gute. Vier zentrale Tugenden waren nach Platon maßgebend, die auch Kardinaltugenden genannten *Klugheit*, *Gerechtigkeit*, *Tapferkeit* und *Maß*. Dabei ist jede Tugend als ein Mittleres zwischen zwei Extremen sehen.

In diesem Verständnis kommt es darauf an, zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig der Affekte die richtige Mitte zu finden. So ist die Feigheit die Haltung des Zuviel bezogen auf den Affekt der Furcht. Denn der Feige lässt sich von der Furcht überwältigen und läuft vor jeder Gefahr davon. Die Haltung des Zuwenig ist die Tollkühnheit, die gar nichts fürchtet und sich in jede Gefahr begibt. Tapfer zu sein im Sinne der aristotelischen Philosophie bedeutet demnach das Standhalten um des Guten willens, obwohl man Angst hat. Nur die Tapferkeit ist Tugend, nicht Feigheit oder Tollkühnheit.

In der Nachfolge des Aristoteles hat das christliche Mittelalter, vor allem über Thomas von Aquin, das Gut-Menschsein durch die vier Kardinaltugenden bestimmt. Bei ihm war Tapferkeit die Tugend, deren Amt der Kampf gegen die furchterregende Macht des Bösen sei - „durch Standhalten wie durch Angriff“. Hier zeigt sich eine Ausweitung des Begriffs Tapferkeit, der nicht mehr exklusiv den Soldaten vorbehalten ist.

Zugleich gilt es zu berücksichtigen, dass Tapferkeit die dritte in der Rangfolge der Kardinaltugenden ist. Sie empfängt ihren Sinn erst durch die Bezogenheit auf Klugheit und Gerechtigkeit. Mit den Worten des Münsteraner Philosophen Josef Pieper ausgedrückt: *„Wenn das Wesen der Tapferkeit darin liegt, im Kampfe für die Verwirklichung des Guten Verwundungen hinzunehmen, dann ist vorausgesetzt, dass der Tapfere weiß, was das Gute ist, und dass er ausdrücklich um des Guten willen tapfer ist. Ohne die ‚gerechte‘ Sache gibt es keine Tapferkeit.“*

**Damit kann aber auch der Begriff Zivilcourage der Jahrtausende alten Tugendlehre zugeordnet werden. Sie ist die moderne Erscheinungsform der Kardinaltugend Tapferkeit, die im Reich des Moralischen und des Sittlich-Guten angesiedelt ist. Nur Mut haben ist zu wenig. Denn wer im Sinne der Zivilcourage tapfer handeln will, benötigt mehr. Ohne Bindung an das Gewissen, ohne Bindung an moralische Werte wäre ein mutiges, zupackendes Verhalten nicht Zivilcourage zu nennen. Wichtiger ist aber, dass sich Zivilcourage für einen Wert einsetzt, für eine gerechte Sache, für Gerechtigkeit, für Menschenrechte oder auch Toleranz.**

Zur Zivilcourage gehört letztlich auch das Risiko. Das macht gerade den Wert der Zivilcourage aus, dass man ein Risiko für die eigene Person, d.h. einen wie auch immer gearteten Nachteil, in Kauf zu nehmen bereit ist. Wo dieses Risiko allerdings den eigenen Tod nach sich zieht (wie z.B. im Falle der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944), reicht der Begriff Zivilcourage nicht mehr aus. Und wo es eigentlich noch kein richtiges Risiko gibt, spricht man nicht von Zivilcourage, sondern eher von Charakterstärke.

Wer also das Risiko, das mit der Zivilcourage verbunden ist, nicht scheut, dem ist ein Wert wichtiger als die Unbeschadetheit der eigenen persönlichen Lebenswelt. Dabei setzt Zivilcourage den mündigen Bürger voraus. Erforderlich sind also ein Wertebewusstsein, Entscheidungsfähigkeit und ein waches Gewissen, um die Furcht überwinden zu können, sich durch sein tägliches Handeln möglicherweise unbeliebt zu machen.

**Zivilcourage ist grundsätzlich in drei Bereichen gefordert:**

- erstens im Unrechtsstaat, in dem es notwendig ist, sich gegen die Gewalt und das Unrecht zu wehren, die vom Staat und seinen Organen ausgehen;
- zweitens in Gewaltsituationen zwischen Einzelnen und Personen;
- drittens in demokratischen Gesellschaften, wenn gesellschaftliche Zwänge Menschen einschränken und erniedrigen.

Diese Differenzierung zeigt, dass Zivilcourage nicht nur wertbezogen ist, sondern auch an einen Adressaten gerichtet. In einer Diktatur ist der jeweilige Machthaber der Adressat zivilcouragierten Verhaltens. Doch wie steht es um Zivilcourage in einem demokratischen Verfassungsstaat. Gegenüber wem kann dort Zivilcourage bewiesen werden? Dies können Behörden, Vorgesetzte, einschüchternde Amtsinhaber aber auch Situationen sein, wo man bedrängten Menschen im Zeichen der Nothilfe beisteht. Gerade hinter dem letzten Aspekt verbirgt sich ein hoher Anspruch für jeden Staatsbürger, hinzuschauen und aus dem Gesehenen Konsequenzen für das eigenen Handeln ziehen.

Dieser Schritt scheint auch heutzutage der schwerste zu sein, Verbrechen und menschenunwürdiges Verhalten nicht nur wahrzunehmen sondern aus der Wahrnehmung Handeln entstehen zu lassen. Das mag in einer Mediengesellschaft, die jeden Tag Leid und Verbrechen in Fernsehbildern ertragen muss, schwierig sein. Aber aus der Distanz über die Verletzung von Menschenrechten zu klagen oder im Nachhinein über mangelnde Zivilcourage zu reden, hilft nicht weiter. Das Entscheidende ist und bleibt der Schritt zum aktiven Handeln, und zwar im Alltag. Nicht irgendwann die Welt retten zu wollen ist gefragt, sondern tagtäglich die Nöte und Ängste um einen herum, im Mitmenschen wahrzunehmen und ihm auch auf die Gefahr von Nachteilen hin zu helfen.

Doch wie kann ich moralische Werte und den Anspruch des Handelns und der damit verbundenen Gefahr in die Köpfe der Menschen bekommen? Neben der Wertevermittlung im Elternhaus und in der Schule können sicher auch Vorbilder den Weg zu couragiertem Verhalten aufzeigen. Viele, gerade junge Mitbürger besitzen offenbar ein gesundes Empfinden für vorbildhaftes Eintreten zugunsten der Schwächsten. Wie sonst wäre es zu erklären, dass in Umfragen, die nach Vorbildern fragen, immer wieder couragierte, aufopferungsvolle Menschen wie beispielsweise Mutter Theresa oder Angehörige des Widerstands gegen Hitler und das NS-Unrechtsregime an der Spitze stehen. Orientierung wird offenbar gewünscht, und sie muss angeboten werden.

Ich stehe vor Ihnen als Bürger, als SPD-Mitglied, als Bundestagsabgeordneter, aber auch ausdrücklich als parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Daher erlauben Sie mir, den Aspekt „Orientierung geben“ am Beispiel der Bundeswehr und seiner Soldatinnen und Soldaten näher auszuführen.

Die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr sind Staatsbürger in Uniform! Damit ist die immer wieder zu findende Unterscheidung zwischen ziviler und militärischer Courage bzw. Tapferkeit zumindest für die deutschen Soldatinnen und Soldaten gegenstandslos. Zivilcourage als Tapferkeit hat für den Bundeswehrsoldaten zentrale Bedeutung. Dieser Wert ist sogar explizit in den Grundpflichten des Soldatengesetzes eingeschlossen.

Auf der Basis ihres geleisteten Eides bzw. Gelöbnisses verpflichten sich die Soldatinnen und Soldaten, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Dabei sind sie in ihrem Handeln an die Rechtsnormen der Bundesrepublik Deutschland gebunden. Die Ziele und Grundsätze der Inneren Führung bilden die integrale und bestimmende Richtlinie des Handelns.

Vom Soldaten wird also als Grundpflicht Tapferkeit gefordert. Diese Forderung bezieht sich jedoch keineswegs nur auf die Tapferkeit im Krieg oder im Einsatz, sondern sie ist allgemein zu verstehen. Das Leitbild vom Staatsbürger in Uniform beinhaltet zugleich, dass die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ihr Handeln unter ethischen Gesichtspunkten reflektieren und ihrem Gewissen als letzter Instanz folgen. Paragraph 11 des Soldatengesetzes bindet die Gehorsamspflicht des Soldaten an das Gesetz. Demnach brauchen Befehle nicht ausgeführt werden, die die Menschenwürde verletzen oder die nicht zu dienstlichen Zwecken erteilt wurden. Befehle dürfen nicht befolgt werden, wenn dadurch eine Straftat begangen würde.

Dies schließt nicht nur ein, dass sich Soldatinnen und Soldaten Befehlen zu widersetzen haben, die eine Straftat oder einen Verstoß gegen das Völkerrecht beinhalten. Sie sollen auch aktiv gegen Handlungen vorgehen, die ihrer Rechtsauffassung oder ihrem Gewissen widersprechen, selbst wenn sich dies persönlich – in welche Weise auch immer – nachteilig auswirken kann. Letztlich müssen sie im Falle einer falschen Entscheidung auch bereit sein, die Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Die hier sichtbar werdende Forderung nach Zivilcourage an die Angehörigen der Streitkräfte zieht die Lehren aus der deutschen Geschichte, zu deren Opfern auch Willy Aron zählt. Es wurde, um mit dem Urdokument der Bundeswehr, der Himmeroder Denkschrift zu sprechen, „ohne Anlehnung an die Formen der alten Wehrmacht heute *grundlegend Neues*“ geschaffen. Der angestrebte vollkommene Neuanfang in der deutschen Geschichte war mit der Gründung und Ausgestaltung der Bundeswehr gelungen. Erstmals war es möglich, eine Armee im Volk und in einem Bündnis von Demokratien zu verankern.

Mit der Inneren Führung als dem Integrationskonzept für die Integration der Streitkräfte in die Gesellschaft wurde auch die für das Leitbild vom Staatsbürger in Uniform adäquate Form gefunden. Die Konzeption der Inneren Führung verbindet das Soldat-sein mit dem Anspruch, als Soldat kein reiner Befehlsempfänger, sondern auch der freiheitlich demokratischen Grundordnung und dem eigenen Gewissen unterworfen zu sein. Dies ist ein hoher moralischer

Anspruch an jeden Soldaten, insbesondere aber an die militärischen Vorgesetzten. Diesen Anspruch in jeder Situation umzusetzen, fordert von dem Soldaten der Bundeswehr sicherlich auch Zivilcourage oder – militärisch ausgedrückt – Tapferkeit. Daher ist die Tapferkeit / Zivilcourage integraler Bestandteil der Konzeption der Inneren Führung.

Tagtäglich sehen sich Soldatinnen und Soldaten in Deutschland aber auch in Einsätzen der internationalen Gemeinschaft in vielen Regionen der Welt diesem Anspruch und dieser Herausforderung ausgesetzt. Und, darauf dürfen wir alle stolz sein, die Soldatinnen und Soldaten erwerben sich mit ihrem Berufsverständnis und ihrem Engagement weltweite Anerkennung. Die Bundeswehr ist Werbeträger für die Werteordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Das unmissverständliche Eintreten für die verbindliche Werte-, Normen- und Rechtsordnung unseres Landes schließt die höchstmögliche Forderung – den Einsatz des Lebens – zur Erfüllung des Auftrages ein. Es umfasst in besonderem Maße ein ausgeprägtes Risikobewusstsein, das Soldatinnen und Soldaten befähigt, situationsbedingt Handlungsoptionen hinsichtlich ihrer Auswirkungen, insbesondere auf die ihm anvertrauten Menschen und im Hinblick auf seinen Auftrag, verantwortungsbewusst zu beurteilen, sowie eine kontrollierte Risikobereitschaft, Mut und Tapferkeit zu zeigen. Dabei stellt das besonnene Überwinden von Furcht und Angst unter gleichzeitigem Zurückstellen persönlicher Interessen hinter das dienstliche Erfordernis ein herausragendes Merkmal dar.

Damit wird deutlich, dass der oben dargestellte Gegenstandsbereich der Zivilcourage zentrales Element des Staatsbürgers in Uniform, der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ist.

Doch dies zu konstatieren heißt noch nicht, die Frage beantwortet zu haben, wie sich die Bereitschaft zur Zivilcourage vermitteln lässt. Die Konzeption der Inneren Führung mit dem Leitbild vom Staatsbürger in Uniform geht davon aus, einen mündigen Staatsbürger in die Streitkräfte zu übernehmen und zu integrieren. Der von diesem Staatsbürger bis dahin durchlaufene gesellschaftliche Sozialisationsprozess im Rechtsstaat Bundesrepublik Deutschland hat ihn (hoffentlich) mit dem Wert Zivilcourage bekannt gemacht. Die Sozialisationsinstanzen Elternhaus und Schule haben Lernprozesse initiiert, um diesen Wert zu vermitteln. Sie gehen daher davon aus, dass Zivilcourage als Lerninhalt vermittelbar ist. Wissen, was Zivilcourage ist, bedeutet allerdings noch nicht, sich in einer entsprechenden Situation auch zivilcouragiert zu verhalten.

Die Bundeswehr, die nicht nur den zivilcouragierten Bürger benötigt, sondern den Soldaten, der den Auftrag hat, mit Mut und Tapferkeit unter Einsatz seines Lebens diesen Staat zu verteidigen, muss ihre Bildungsbemühungen darauf ausrichten, Persönlichkeitsentwicklungen zu ermöglichen, die auf wertegebundenen (Gewissens-)Entscheidungen beruhen. Dieser Forderung ist sich die Bundeswehr bewusst. Innere Führung bildet dabei die Grundlage für Lehre und Ausbildung.

Viele Fachbereiche haben hierzu ihren Beitrag zu leisten. Rechtslehre muss den Rechtsrahmen in dem Bürger und Soldat handeln, vermitteln. Menschen- und Grundrechte, Kriegsvölkerrecht usw. müssen bekannt sein, wenn verantwortliche Entscheidungen getroffen werden sollen. Historische und politische Bildung stellen sich in vielen Bereichen der Herausforderung, über ihre Themenfelder Maßstäbe für wertegebundenes Verhalten zu vermitteln.

Unterrichtsinhalte, die die Bedeutung von Zivilcourage in konkreten Situationen vermitteln, fördern die Bereitschaft zu entsprechendem Handeln. Exemplarisch möchte ich aus der Fülle von Angeboten aus dem Bereich der politischen Bildung auf das CUA-Lernprogramm zur Vorbeugung gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft in Gesellschaft und Bundeswehr hinweisen, dessen Titel „**Courage! Wir halten dagegen!**“ bereits auf die Bedeutung von Zivilcourage verweist.

Auch mit dem Aktionsprogramm zur politischen Bildung namens „Vielfalt Leben“ werden interkulturelle Kompetenzen erworben, die es Soldatinnen und Soldaten ermöglichen, Ansätzen von Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz im Dienstalltag und im täglichen Leben aktiv entgegen zu wirken.

Im Rahmen der historischen Bildung werden der militärische Widerstand und der sich dieses Jahr zum 60. Mal jährende Attentatsversuch gegen Adolf Hitler, vom 20. Juli 1944, auf allen Führungsebenen thematisiert. Dies geschieht auch ganz im Zeichen der Traditionspflege der Bundeswehr, die neben ihrer eigenen Tradition und der der preußischen Reformen insbesondere den Widerstand gegen das NS-Unrechtsregime auf ihre Fahnen geschrieben hat. Die Männer und Frauen aus dem Widerstand geben Orientierung bei der Suche nach Vorbildern für Zivilcourage. An unvergänglichen Menschenrechten und dem eigenen Gewissen orientiertes Handeln, Opferbereitschaft und die Grenzen der Gehorsampflicht lassen sich aus dem Handeln der Soldaten des 20. Juli ableiten.

Für sich allein genommen greift die Betrachtung einzelner Unterrichtsinhalte allerdings zu kurz. Unser Anspruch ist es, Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ganzheitlich zu Tapferkeit bzw. Zivilcourage erzogen werden. Die Gesamtkonzeption der Bundeswehr von Führung und Erziehung (selbst das Prinzip der „Auftragstaktik“ spielt hier eine Rolle) spiegelt das Ziel wider, couragierte, tapfere Soldaten heranzubilden, für die Anstand und ethische Grundsätze keine Fremdworte sind.

Die Bereitschaft zur Zivilcourage setzt, und mit diesem Gedanken möchte abschließend wieder auf die Gesamtgesellschaft kommen, „Ich-Stärke“ voraus. Zivilcourage ist kein Ausbildungsinhalt, der sich in wenigen Ausbildungsstunden vermitteln ließe. Zivilcourage ist vielmehr das Ergebnis eines Sozialisationsprozesses, der bereits in der Kindheit einsetzt und niemals aufhört, da er durch die lebenslangen Erfahrungen eines Menschen beeinflusst wird. Menschen, die schon in der Kindheit in ihrer Erziehung zur Entwicklung von Ich-Stärke geführt worden sind und denen die Bedeutung von wertgebundenem Handeln vermittelt wurde, werden am ehesten zu Zivilcourage befähigt sein.

Dies schließt nicht aus, dass auch in der weiteren Entwicklung ein prägender Einfluss ausgeübt werden kann, der die Bereitschaft zur Zivilcourage fördert. Hierbei geht es vor allem darum, die Bedeutung von Werten als Grundlage eines funktionierenden Gemeinwesens zu vermitteln. Kommunikation, Vertrauen und gegenseitiger Respekt sind die hierzu erforderlichen Mittel. Darüber hinaus ist es wichtig, in unserer Gesellschaft zur Verantwortung zu erziehen. Dabei ist nicht nur die Verantwortlichkeit eines jeden für die Gemeinschaft deutlich zu machen. In der heutigen Zeit scheint es gelegentlich sogar erforderlich, dem Einzelnen klar zu machen, dass er für sein Handeln oder auch Nichthandeln tatsächlich selbst die Verantwortung trägt.

Daher wird derzeit zu Recht aktuell in der Öffentlichkeit unter dem Motto: „**Nicht Weggucken – Hinschauen – Zivilcourage zeigen!**“ in Deutschland für aktives Handeln geworben.

Diesem Ansatz hat sich auch die neu gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Sie will nicht nur *"Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen"*, sondern mit dem Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz das Vermächtnis Willy Arons weitertragen.

Hierfür wünsche ich Ihnen zum Wohle unserer Mitbürger und unseres Landes viel Erfolg.

## **Der Autor:**

### **Walter Kolbow, MdB, Parl. Staatssekretär a.D.**

#### **Vita**



Geboren am 27. April 1944 in Spittal/Drau (Österreich);  
evangelisch; verheiratet, zwei Kinder.

Volksschule, Röntgengymnasium Würzburg, 1964 Abitur. 1964 bis  
1966 Wehrdienst bei der Luftwaffe, Hauptmann d. R.  
Anschließend Jurastudium an der Universität Würzburg und an  
der Verwaltungshochschule Speyer, 1970 erstes, 1974 zweites  
juristisches Staatsexamen.

Ab 1975 Magistratsrat bei der Stadtverwaltung Frankfurt am Main,  
Persönlicher Referent des Stadtkämmerers bis 1978. November  
1978 bis Dezember 1980 Forschungsauftrag der Friedrich-Ebert-  
Stiftung, in dieser Zeit von der Stadt Frankfurt am Main beurlaubt.

Mitglied der ÖTV, der Arbeiterwohlfahrt, der Naturfreunde, des Alpenvereins und der Europa-  
Union.

1967 Eintritt in die SPD, Vorsitzender des Bezirks Unterfranken. Stadtrat in Ochsenfurt von  
1972 bis 1976, Stadtrat in Würzburg von 1978 bis 1981.

Mitglied des Bundestages seit 1980; Mitglied des Vorstandes der SPD-Fraktion,  
verteidigungspolitischer Sprecher. 1992 Mitglied der deutschen Delegation zur Nordatlantischen  
Versammlung und zur Parlamentarischen Versammlung der OSZE; Oktober 1998 bis November  
2005 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, seit November  
2005 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion.

## Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

### Arbeitsweise und Ziele

**„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“** - diesem Ziel hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied. „Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

110

Der Vereinszweck soll sein:

- Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.
- Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.
- Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.
- Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

## **Liste der Publikationen**

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos, „Wandel der Erinnerungskultur: Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, „Juden in Bamberg: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006“
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, „Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003“
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, „Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«“
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, „Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«“

## **Weitere Informationen**

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter [www.willy-aron-gesellschaft.de](http://www.willy-aron-gesellschaft.de)

**Wollen Sie mitarbeiten...**



**...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?**

**Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus  
und senden diese an die unten angegebene Adresse.**

**Beitrittserklärung:**

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr (reduziert für Schüler, Studierende, Rentner und Nicht-Erwerbstätige auf 15 Euro). Der Austritt bedarf der Schriftform. Er kann frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft erklärt werden. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten.

**Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:**

Familiennamen .....  
Vorname .....  
Straße / Hausnummer .....  
PLZ und Wohnort .....  
Telefon .....  
Fax .....  
eMail .....

**Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von ..... Euro von meinem Konto:**

Konto-Nr. ....  
BLZ .....  
Bank .....  
Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller) .....

**Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von ..... Euro auf folgendes Konto:  
Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420, Sparkasse Bamberg, BLZ 770 500 00**

Bamberg, den .....

.....  
(Unterschrift)

Kontaktadresse:

**Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.**  
c/o Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt  
Wiesenweg 7  
96194 Walsdorf  
Tel. 09549 / 8690  
Fax 09549 / 980 459

eMail: [info@willy-aron-gesellschaft.de](mailto:info@willy-aron-gesellschaft.de)  
Internet: [www.willy-aron-gesellschaft.de](http://www.willy-aron-gesellschaft.de)